

## Heizwerk Kulkwitz

Schlagwörter: [Schornstein](#), [Verwaltungsgebäude](#)

Fachsicht(en): [Denkmalpflege](#)

Gemeinde(n): [Markranstädt](#)

Kreis(e): [Leipzig](#)

Bundesland: [Sachsen](#)



Betonschornstein aus östlicher Richtung  
Fotograf/Urheber: Isabell Schmock-Wieczorek



Kartenhintergrund: © Terrestris.de 2026

Das 1981 errichtete Heizwerk Kulkwitz diente der Kapazitätserweiterung des ehemaligen Landkraftwerks Kulkwitz, das jenseits der Zwenkauer Straße seit 1911 die Verstromung der Braunkohle aus dem örtlichen Tief- und ab 1937 aus dem Kulkwitzer Tagebau besorgte. Bereits Ende der 1970er Jahre erfolgte dessen Umrüstung zum Heizwerk, dem zu Beginn der 1980er Jahre ein neues Heizwerk zur Deckung des Wärmebedarfs des jenseits des Kulkwitzer Sees gelegenen Neubaugebietes Grüнау zur Seite gestellt wurde. Über die Erhitzung von 1000 Kubikmetern Wasser auf etwa 180 Grad und dessen Verteilung über sieben Umformerstationen kam das Heizwerk für etwa 50% des Grünaauer Wärmebedarfs auf. Dazu wurden täglich 2100 bis 2300 Tonnen Kohle verfeuert, die über die Strecke Plagwitz-Pörsten aus den Tagebauen Witznitz und Profen zugeführt wurden und über Bandbrücken ins Kesselhaus gelangten. Das ausschließlich Wärme produzierende Heizwerk wurde nördlich des ehemaligen Betriebsgeländes des Braunkohlenwerkes Kulkwitz auf der östlichen Seite der Zwenkauer Straße errichtet und verfügte anfänglich über zwei in Stahlbauweise errichtete Schornsteine mit einer Höhe von 60 Metern, die in Gemeinschaftsarbeit jugoslawischer und ostdeutscher Ingenieure entstanden. Diese wurden 1988 durch einen 170 Meter hohen Betonschornstein, der mittig hinter dem Kesselhaus positioniert wurde, ersetzt. Dieser bildet noch heute eine weithin sichtbare Landmarke. Das Kesselhaus des Heizwerkes wurde bis auf einen zweigeschossigen Anbau mit Flachdach um 2000 abgebrochen. Der schlichte Betonbau diente der Steuerung des Heizwerkes und ist im Untergeschoss geprägt durch auf einem Sockel leicht erhöht liegende doppelflügelige Eingangstüren sowie schmale dreigliedrige Fensterstreifen. Das darüber liegende Stockwerk verfügt an der Vorder- und Seitenfront über größere, dreigeteilte Fensteröffnungen, die in ihrer Anordnung mit den Mauerdurchbrüchen im Erdgeschoss korrespondieren. Flachbau und Schornstein gehören zum weitläufigen Betriebsgelände eines Baudienstleisters, der Bodenmaterial für den Garten- und Landschaftsbau liefert. Die Zeugnisse des 1981 errichteten Heizwerkes am Standort des ehemaligen Landkraftwerkes und Braunkohlenwerkes Kulkwitz verweisen dabei primär auf die energiegeschichtliche Dimension dieses Standortes sowie auf das städtebauliche Großprojekt der Plattensiedlung Grüнау. Die Förderung von Braunkohle aus dem benachbarten Tagebau war zu diesem Zeitpunkt bereits seit mehr als zwei Jahrzehnten abgeschlossen.

## Datierung:

- Erbauung 1981

## Quellen/Literaturangaben:

- Bräutigam, Claus: Brikettfabriken Mitteldeutschland, Brikettfabriken aus den ehemaligen Braunkohlenwerk Regis: Regis, Haselbach, Ramsdorf, Deutzen, Kulkwitz, Band 1; Borna 2015, S. 145, 341.

**BKM-Nummer:** 30500053

Heizwerk Kulkwitz

**Schlagwörter:** Schornstein, Verwaltungsgebäude

**Ort:** Markranstädt

**Fachsicht(en):** Denkmalpflege

**Erfassungsmaßstab:** i.d.R. 1:5.000 (größer als 1:20.000)

**Erfassungsmethoden:** Übernahme aus externer Fachdatenbank

**Koordinate WGS84:** 51° 17 34,03 N: 12° 14 11,41 O / 51,29279°N: 12,2365°O

**Koordinate UTM:** 33.307.325,69 m: 5.686.011,70 m

**Koordinate Gauss/Krüger:** 4.516.602,48 m: 5.684.243,05 m

## Empfohlene Zitierweise

**Urheberrechtlicher Hinweis:** Der hier präsentierte Inhalt steht unter der freien Lizenz CC BY-NC 4.0 (Namensnennung, nicht kommerziell). Die angezeigten Medien unterliegen möglicherweise zusätzlichen urheberrechtlichen Bedingungen, die an diesen ausgewiesen sind.

**Empfohlene Zitierweise:** „Heizwerk Kulkwitz“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: <https://www.kuladig.de/Objektansicht/BKM-30500053> (Abgerufen: 27. April 2026)

Copyright © LVR



Rheinland-Pfalz

